

# Kinder als geistliche Lehrer der Eltern

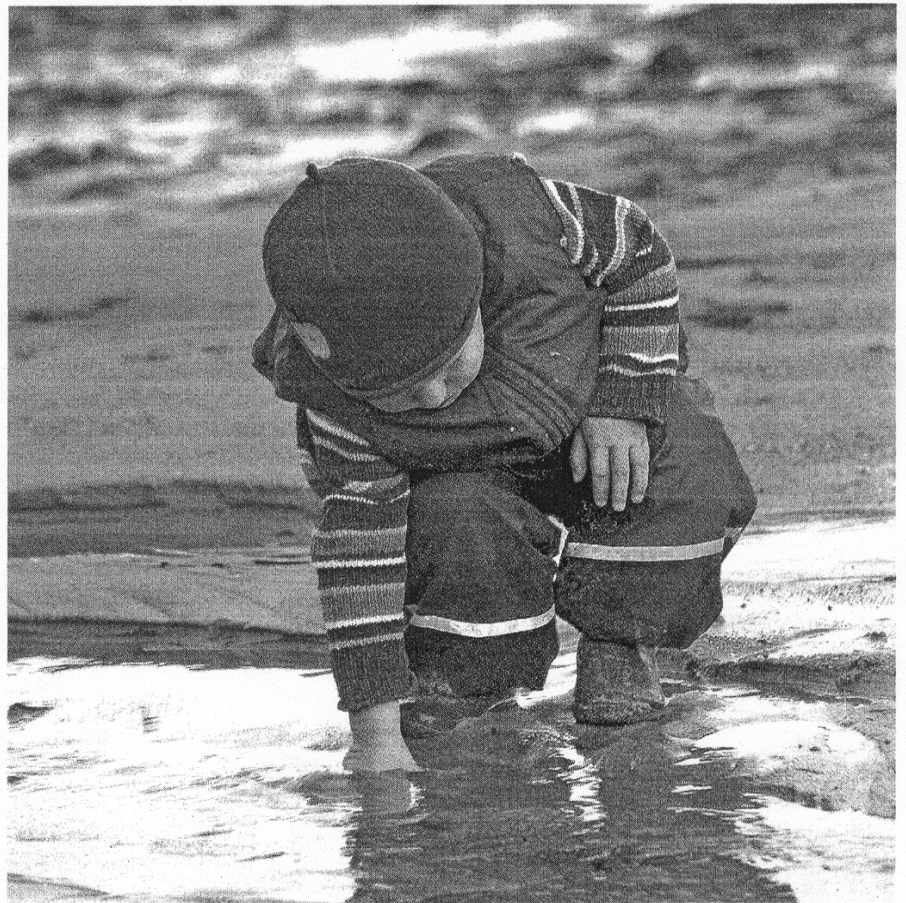
*Erwachsene, die bereit sind zum Perspektivenwechsel, können sich eine Spur zu Gott zeigen lassen*

**K**inder nehmen Ereignisse des Alltags neugierig und offen an. Was geschieht, interessiert sie. Sie widmen sich der entdeckten Sache mit ganzer Aufmerksamkeit und geben sich ihr - wenn die Eltern sie nicht wegzerren - hin. Die Kinder schauen, lauschen, tasten, staunen, ahnen und - ganz wichtig - sie (hinter)fragen. So können sie Augenblicken ihre Bedeutung geben, und „in den gewöhnlichen und ungewöhnlichen Augenblicken ihres Lebens die Wirklichkeit des Unsichtbaren entdecken“, wie Nancy Fuchs in ihrem Buch „Sonne für die Kinderseele“ schreibt.

Wenn die Kinder untereinander oder mit Erwachsenen darüber sprechen, verwenden sie natürlich keine religiöse oder kirchliche Sprache, aber sie treffen den religiösen Kern des Ereignisses, Erlebens und Erfahrens. „Kinder sind ... begnadete Mystiker, die weder nach Konfession noch nach theologischen Spitzfindigkeiten fragen, sondern zur Begegnung [mit dem Wirklichen] drängen“, weiß Theologin Marion Küstenmacher. Für diese Begegnung, für das Suchen und das Annehmen der Wirklichkeit des Unsichtbaren können Eltern die eigenen Kinder zu ihren geistlichen Lehrern oder geistlichen Begleitern werden lassen. Die Betonung liegt dabei auf „werden lassen“, nicht „machen“.

Das Zusammenleben mit den Kindern vertieft also die Religiosität der Eltern. Aber nur, wenn die Eltern den Augenblicken des Zusammenlebens mit ihren Kindern Bedeutung geben, und sie bereit sind, durch die Kinder eine neue Perspektive gezeigt zu bekommen. Immer wieder lässt sich feststellen, dass Eltern sich von ihren Kindern bereits leiten lassen. Denn sie erzählen Fuchs' Erfahrungen nach aus dem Familienleben „die außergewöhnlichsten Geschichten von bedingungsloser Liebe, von Ehrfurcht, von Hoffnung, von Wachstum, von Trennung, von Versöhnung, von Aufopferung, von Erlösung“.

Vielleicht müssen diese Eltern noch bemerken, dass die von ihnen erzählten Geschichten schon Glaubensgeschichten sind: Dass sie in ihnen schon ihren christlichen Glauben ausdrücken beziehungsweise dass sie ihre Geschichten auf ihren Glauben hin lesen können. Und dieses können sie, weil ein wachsam wahrgenommenes Alltagsereignis im Familienleben sich menschlich deuten lässt, auf das Leben hin und auch in dem Verständnis, dass hinter allem ein ‚Mehr‘ steckt oder eine Spur zu Gott aufleuchten kann. Dafür müssen Eltern sich ermächtigen, ihre Erlebnisse gedanklich abzugleichen mit den ihnen gegebenen Deutungsmöglichkeiten - mit dem



*Kinder widmen sich einer entdeckten Sache mit ganzer Aufmerksamkeit und geben sich ihr - wenn die Eltern sie nicht wegzerren - hin. (Foto: Tobias Kunze/pixelio.de)*

christlichen Glauben und der biblisch begründeten Hoffnung. Diesen Eltern kann die Seelsorge vor Ort eine ganz wichtige Stütze sein, wenn sie:

- die Eltern ermuntert, ihre Geschichten des Alltags im christlichen Glaubenshorizont zu deuten,

- den Deutungen der Eltern hohe Anerkennung bezeugt,
- in ihrer Verkündigung diese Geschichten und Deutungen der Eltern aufgreift und weiterdeutet,
- den Eltern weitere Deutungen jener Geschichten von Liebe, von Ehrfurcht, von Hoffnung, von Wachstum, von Trennung, von Versöhnung, von Aufopferung, von Erlösung anbietet,
- den Eltern für ihre Deutungsarbeit nötiges Glaubenswissen vermittelt,
- und wenn sie selbst wachsam ist für Familienereignisse und für familiäre Belange.

Eltern, die diese Wachsamkeit für Erlebnisse und diese Deutungskraft noch nicht gewonnen haben, können die Gemeinden - durch ihre pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten und mit vielen Engagierten - die Rückendeckung geben, dass Familienleben wichtig ist, dass es erlebnisreich ist und dass es stattfinden kann - gegebenenfalls durch und in Familienveranstaltungen der Gemeinde.

MARTIN BARTSCH  
DR. BURKHARD R. KNIPPING

## INFO

Am Sonntag wurde in vielen Gemeinden der Familiensonntag gefeiert. Der Familienbund der Katholiken im Erzbistum Köln hatte schon im Vorfeld daran beteiligte Gemeinden über die Internetseite [www.familiensonntag2012.de](http://www.familiensonntag2012.de) vernetzt (*die KiZ berichtete*). Neben Informationen über den Familienbund und einem Grußwort von Kardinal Joachim Meisner finden sich dort beispielhafte Aktionen von und für Familien, die auch über den Familiensonntag hinaus interessant sind, sowie Hintergrundtexte wie der hier in Auszügen abgedruckte.

» [www.familiensonntag2012.de](http://www.familiensonntag2012.de)